



## Vorboten der Barbarei Zum Massaker von Utøya

[www.linke-t-shirts.de/buch/vorboten-der-barbarei\\_g208815.htm](http://www.linke-t-shirts.de/buch/vorboten-der-barbarei_g208815.htm)

oder kurz [www.linke-t-shirts.de/g208815.htm](http://www.linke-t-shirts.de/g208815.htm)

Direkt zum Artikel:



<b>Preis:</b>	<b>17,90 €</b>
<b>AutorInnen:</b>	Rainer Just, Gabriel Ramin Schor (Hrsg.)
<b>Verlag:</b>	Laika Verlag
<b>ISBN-10:</b>	3-942281-19-8
<b>ISBN-13:</b>	978-3-942281-19-5
<b>Seitenanzahl:</b>	144
<b>Erscheinungsdatum:</b>	Oktober 2011
<b>Zustand:</b>	neu
<b>Art:</b>	Buch, Paperback
<b>Lieferzeit:</b>	Sollte das Buch nicht in der gewünschten Anzahl auf Lager sein, haben wir es grundsätzlich in einer Woche da. Grundsätzlich sind die Sachen auf Lager.

Rainer Just,  
Gabriel Ramin  
Schor (Hrsg.)  
Vorboten Zum Massaker  
von Utøya  
der Barbarei

LAIKatheorie

Ist das Massaker von Utøya ein Akt der Gewalt, der sich jeder Nachvollziehbarkeit widersetzt? Wie ist es möglich, dass jemand neunundsechzig Menschen, hauptsächlich Kinder und Jugendliche, ermordet, sie Auge in Auge kaltblütig erschießt, um sich anschließend zu rechtfertigen, diese Tat wäre zwar grausam gewesen, aber politisch notwendig? Hat dieser Wahnwitz eine Logik?

Es wäre eine Form von Abwehr, nicht nach den Gesetzen aktueller Gewalt zu forschen; es käme einer Verdrängung gleich zu postulieren, bei diesem Terroristen handle es sich bloß um einen Verrückten, um ein Monstrum, dessen Tat »mit uns nichts zu tun« hätte.

Das Monströse demonstriert etwas: es offenbart, in seiner ver-rückten Dimension, auch etwas von der systemischen Gewalt, die in der Ordnung unserer Gesellschaft gründet. Das Massaker von Utøya fordert heraus, über die Monstrosität der Normalität nachzudenken.

In diesem Band finden sich unterschiedliche Versuche, sich dem radikal Inhumanen nachdenklich und schreibend zu stellen. Es sind Erwidernungen, die sagen wollen, wie notwendig es ist, den Vorboten der Barbarei, die in der Mitte unserer Gesellschaft stehen, mit kritischem Blick zu begegnen.

Mit Texten von:

Isolde Charim, Klaus Ganglbauer, Rainer Just, Gabriel Ramin Schor, Georg Seeßlen und Slavoj Žižek.